

DA erwähnenswerte Beiträge: Alain DUCELLIER, *L'Europe occidentale vue par les historiens grecques des XIV^e et XV^e siècle* (S. 119–159), behandelt die unterschiedlich genauen Kenntnisse über den Westen bei den spätbyzantinischen Geschichtsschreibern Georgios Pachymeres († ca. 1310), Dukas († frühestens 1462), Georgios Sphrantzes († 1477) und Laonikos Chalkokondyles (bzw. Chalkokandyles, † nach 1463). Von den einschlägigen Arbeiten H. Dittens scheint er nicht zu kennen: Laonikos Chalkokondyles' Deutschland-Exkurs, in: *Polychordia*, Festschrift Franz Dölger, I (Byzantinische Forschungen 1) Amsterdam 1966, S. 49–75. – Catherine OTTEN-FROUX, *La représentation des intérêts byzantins en Italie* (S. 99–109): In drei genuesischen Dokumenten sind für die Zeit 1384–90 zwei *consules grecorum* in Genua bezeugt, welche aufgrund einschlägiger Abkommen zwischen Byzanz und Genua den Schutz von Angehörigen der Griechengemeinde in der Handelsrepublik gewährleisten sollten. Die Bezeichnung „Graeci“ für Angehörige des byzantinischen Reiches setzt sich in der Palaiologenzeit mehr und mehr durch. – Astérios ARGYRIOU, *L'image de l'occident à travers quatre texts de polémique anti-musulmane* (S. 193–211): Von den vier behandelten Texten, deren drei letzte aus dem 17./18. Jh. stammen, ist hier der erste zu erwähnen: Panagiotae cum azymita disputatio, eine spätbyzantinische populäre Satire gegen die „lateinische“ Kirche bzw. gegen die Kirchenunion, verfaßt im Umfeld des Konzils von Lyon (1274), in der Unterschiede in Kirchenlehre und Volksglauben, vor allem auf dem Gebiet der Kosmologie, miteinander vermischt werden. Die für die Mentalitätsgeschichte interessante Schrift ist bisher nur in ihrer Kurzversion ediert (A. Vasiliev, Moskau 1893); eine vom Vf. benutzte längere Fassung ist in Cod. Athen. 472 überliefert. Franz Tinnefeld

Jonathan PHILLIPS, *Defenders of the Holy Land. Relations between the Latin East and the West. 1119–1187*, Oxford 1996, Clarendon Press, XVI u. 314 S., 2 Karten, ISBN 0-19-820540-6, GBP 40. – Der Vf. baut einen Aufsatz von R. C. Smail (DA 26, 291) zu einem gescheiterten Buch aus, in dem er untersucht, wann Gesandtschaften aus dem Hl. Land in den Westen kamen, was sie dort wollten und taten und welche Resultate sie erzielten. Dabei fallen Studien der kleinen Zwischenkreuzzüge an, wie desjenigen von 1122–24 oder von 1129 oder des steckengebliebenen Unternehmens von 1150. Schwierig wird es freilich beim Zweiten Kreuzzug, der bekanntlich durch eine Mission des Bischofs von Jabala ausgelöst wurde, denn hier kann eine ausführliche Untersuchung der wichtigsten Probleme des Kreuzzuges wie der Gründe für das Fiasko vor Damaskus natürlich nicht geleistet werden, so daß das Buch hier zwangsläufig etwas oberflächlich wirkt. Auch wird man sich nicht unbedingt mit der These befreunden können, daß Heinrich II. von England bis 1173 ein begeisterter, aber durch widrige Umstände verhindert Kreuzfahrer gewesen sei, denn von den Umständen hat er selbst genug herbeigeführt. Auf S. 151 hätte der Vf. unbedingt die von Hiestand, Vorarbeiten zum *Oriens pontificius* 1, S. 251 n° 53 erstmals edierte Kreuzzugszyklika Alexanders III. *Karissimis in Christo* benutzen müssen. Er hätte sich dann manche Überlegung erspart. H. E. M.